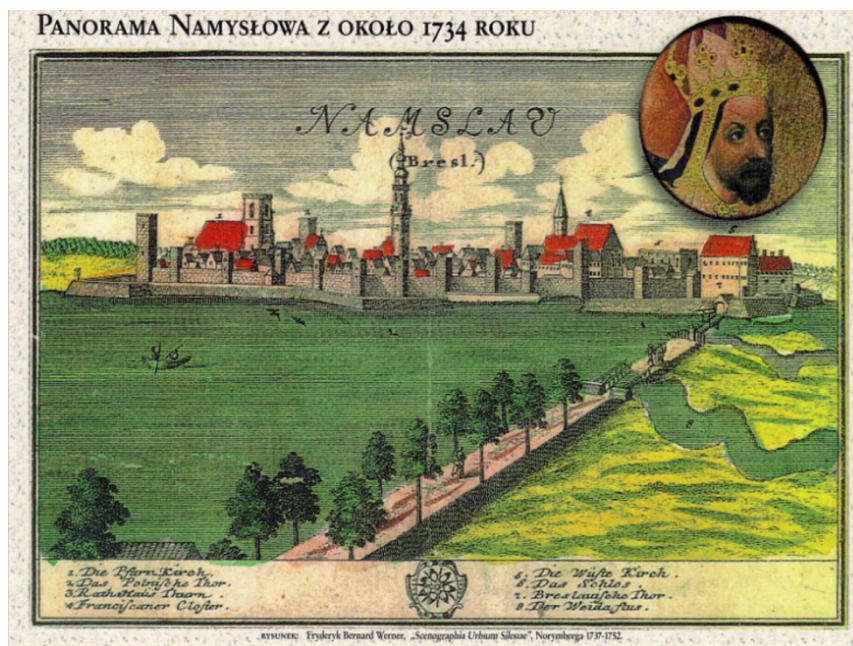


WOHER KOMMT DER NAME NAMSLAU?

von Albrecht Haselbach



Für die Stelle, an der die alte Verbindungsstraße von Breslau nach Krakau über die Weide führte, fanden die Slawen einen treffenden Ausdruck. Sie nannten sie, frei übersetzt: "Berühmter Sumpf", nämlich Namul Slawa (Namul =Sumpf, Schlamm; Slawa = Ruhm).

Die im 13. Jahrhundert zugezogenen Deutschen übernahmen diese

Bezeichnung, ohne ihren Sinn zu verstehen und nannten den Ort Namslaw, später Namslau. Jetzt haben die Polen daraus Namyslow gemacht¹⁾. Mit Slawen hat die Nachsilbe slaw nichts zu tun, denn Slawen heißen polnisch: Slowanian.

Der "berühmte Sumpf", den man sich etwa an der Altstädter Mühle vorstellen muß, hat schon lange nicht mehr die damalige furchterregende Bedeutung. Die Straße wurde ja im 14. Jahrhundert über den neu angelegten "Kaiserdamm" durch Deutsch-Neu-Namslau an der Burg vorbei umgelegt. Nur der Name "Altstadt" erinnerte noch daran, wo die ursprüngliche Siedlung Namslau gelegen hat. Sie bestand anfangs wohl nur aus einigen schilfgedeckten Hütten und lag für damalige Verhältnisse sehr günstig, konnte man doch durchziehenden Kaufleuten Vorspann leisten, wenn sie den Schlamm und die davor und dahinter liegenden Inlandsdünen nicht bewältigen konnten.

An den Fluß kam das Wild zur Tränke; es gab Wasservögel, Fische und Krebse im Überfluß, Holz und Schilf zum Feuern und zum Hüttenbau, sowie den spreewald-ähnlichen Weidebruch, auf dessen unzugängliche Inseln man vor etwaigen Feinden mitsamt dem Vieh schnell flüchten konnte. Für dieses Vieh gab es oberhalb des Weidebruchs prächtige Wiesen und für den Ackerbau das anfangs erwähnte fruchtbare Land.

1) Namslau gab's nur einmal in der Welt. Ein Telegramm von den Fidschi-Inseln (Südsee, östl. von Australien) fand Namslau ohne jede nähere Bezeichnung.



Das Namslauer Wappen



Das Siegel der Stadt Namslau aus dem 13. Jahrhundert

Drei Rosen im Namslauer Wappen

von Günter Kelbel

Das Namslauer Wappen zeigt in Gold einen schwarzen Adler, dessen Brust mit einem silbernen Schild belegt ist, in dem drei rote Rosen an grünen Stielen zu sehen sind. Der Schweif des Adlers endet in einem roten Stern.

Ich bin von Landsleuten wiederholt gefragt worden, was die drei Rosen im Schild auf der Brust des Adlers bedeuten und wie es dazu kam, dass das Wappen mit den Rosen auf der Adlerbrust angebracht wurde. Es gibt eine Reihe von Deutungen für die drei Rosen, die ins Mythische weisen. Am wahrscheinlichsten scheint mir jedoch die nachfolgende, ganz nüchterne Deutung:

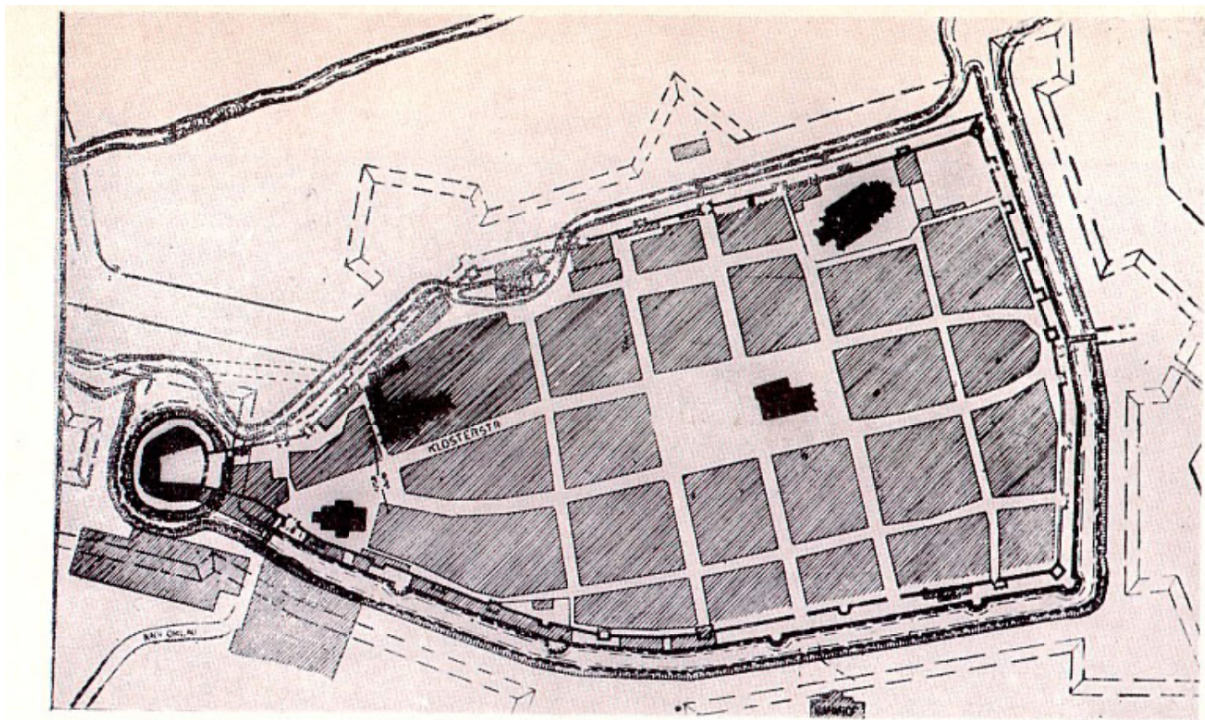
Das Namslauer Wappen enthielt vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhundert die drei Rosen nicht. Das vorstehende abgebildete Namslauer Siegel aus dem 13. Jahrhundert enthält die Umschrift "S. SUMME CIVITATIS DE NAMISLAVIA", was etwa sinngemäß bedeutet: "Die Gesamtheit der Namslauer Bürgerschaft". Die Brust des Adlers ist auf diesem Siegel mit einem steigenden Halbmond belegt, den wir im Wappen des Kreises Namslau wiederfinden. Ob der Halbmond in späterer Zeit durch ein Wappenbild oder einen Stern ersetzt worden ist, vermochte ich nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Bisweilen wird behauptet (z.B. bei Saurma), Ende des 14. Jahrhunderts habe die Brust des Adlers ein Wappenbild mit einem Hufeisen geziert. Ich meine, dass es sich hierbei auch um den abgewandelten Halbmond gehandelt haben könnte. Im 16. Jahrhundert trug der Adler einen Schild ohne Zeichen auf der Brust.

Saurma erwähnt sodann das "SIEGEL : DER . COMMUNITAET. ."ZU . NAMSLAU" "von 1801, dass "innerhalb eines Kranzes eine Rose zeigt"; Zur Frage, wie die Rose so spät erst in das Namslauer Wappen hineingekommen ist, weise ich auf das vorstehende Siegel aus dem 13. Jahrhundert hin: Es enthält unter dem nur mit der oberen Hälfte dargestellten Adler einen sechszackigen Stern. Der halbe Adler mit Halbmond auf der Brust war im Mittelalter das Sinnbild des Fürstentums Breslau und der Stern das Zeichen der Stadt Namslau. Dieser Stern findet sich als Zeichen der Stadt Namslau auch z.B. auf alten Namslauer Münzen. Halber Adler und Stern bedeutete also: Stadt Namslau im Fürstentum Breslau. Bereits im 14. Jahrhundert ist der ganze Adler abgebildet und der Stern -sehr verkleinert- zum Schwanzende des Adlers geworden. In dieser Änderung manifestierte sich das Streben der stolzen Namslauer Bürger, die Abhängigkeit von Breslau zu leugnen und gegebenenfalls zu beseitigen. Bis ins 18. Jahrhundert zeigte das Namslauer Wappen diesen in einem Stern auslaufenden Adlerschweif. Die ursprüngliche Bedeutung der Kombination halber Adler und Stern dürfte im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten zu sein, so dass man am Beginn des 19. Jahrhunderts nach einer heraldisch einwandfreien neuen Deutung des schmalen Schweifs mit Stern suchte. Das aus einem Stern eine Rose und umgekehrt aus einer Rose ein Stern wird, kommt in der Heraldik - und vor allem auch bei Siegeln - recht häufig vor. So ist es auch nicht verwunderlich, dass in dem Siegel von 1801 aus dem nach unten gerichteten Adlerschweif mit Stern eine nach oben gerichtete Rose mit Stiel wurde, zumal da - offenbar seit dem 16. Jahrhundert - der Adler auf der Brust ein leeres Wappenschild getragen hatte, das einer Ausfüllung bedurfte. Das daneben der Schweif mit Stern beibehalten wurde, darf nicht verwundern. Dies

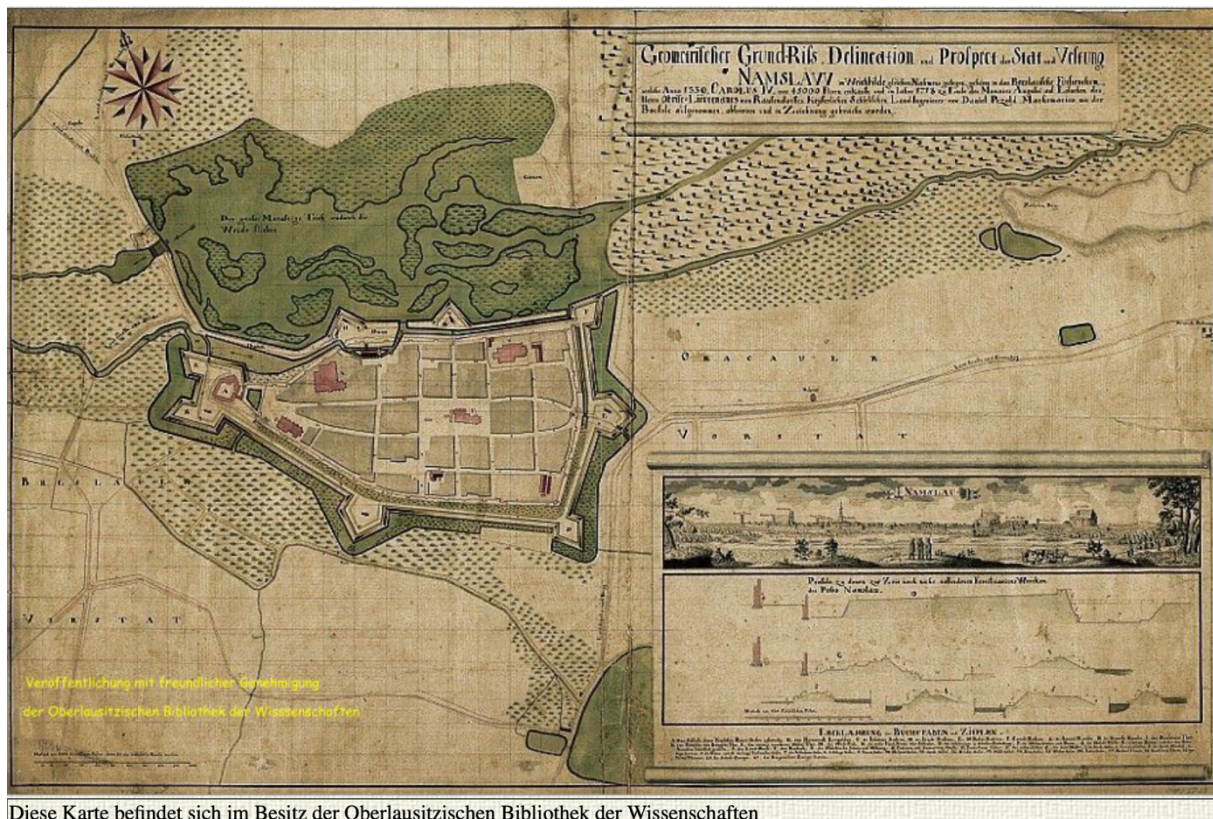
entspricht der Mentalität der Siegelstecher um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert, denen damals "alles zuzutrauen" war.

Die von Siegelstechern offenbar häufig aus ästhetischen Gründen vorgenommenen Änderungen von Wappen und Siegeln erklären auch die Tatsache, dass aus der 1801 eingefügten eine Rose deren drei geworden sind. Eine Rose auf der Brust des Adlers erschien dann doch zu wenig, zumal "aller guten Dinge drei" sind! Demnach sind die drei Rosen ebenso wie der Stern am Schweif des Adlers als eine Verballhornung des ursprünglichen Wahr= Zeichens der Stadt Namslau, nämlich des sechszackigen Sterns zu deuten.

Das Wappen des Kreises Namslau symbolisiert dagegen etwas mehr die Abhängigkeit von Breslau: Der halbe Adler Breslaus ist zwar zum vollen Adler geworden, der den Stern, das Wahrzeichen der Stadt Namslau, am Schweifende trägt; jedoch ist der liegende Halbmond auf der Brust des Adlers, der das Zeichen Breslaus vervollständigt, wiederhergestellt worden, nachdem er mehrere Jahrhunderte hindurch aus dem Namslauer Wappen verschwunden war.



Grundriß der Stadt Namslau mit Stadt- und Zwingmauer um 1500. Spätere Bastionen angedeutet.



Diese Karte befindet sich im Besitz der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften

Aus der Geschichte des Kreises Namslau

Der Kreis Namslau wurde im Jahre 1741 mit der Einführung der preußischen Verwaltungsordnung in Niederschlesien durch Friedrich den Großen aus dem zum Fürstentum Breslau gehörenden Weichbilde Namslau geschaffen. Seine Gestalt hat der Kreis behalten, bis ihm der Machtspruch von Versailles 1920 den östlichen Teil mit Reichthal entriss.

Im Zuge der preußischen Staatsreform wurde dem Staate Preußen am 31. Januar 1850 eine Verfassung gegeben. Nach dieser Verfassung übte der König von Preußen zusammen mit dem Preußischen Landtag die gesetzgebende Gewalt aus. Schlesien war damals eine der neun alten Provinzen Preußens, und zwar nach der Größe die erste und nach der Bevölkerungszahl die zweite.

Die Provinz Schlesien wurde bei dieser Reform in drei Regierungsbezirke unterteilt, denen die Stadt- und Landkreise zugeordnet wurden. Der Kreis Namslau gehörte mit 23 anderen Kreisen zum Regierungsbezirk Breslau. An seiner südöstlichen Grenze begann der Regierungsbezirk Oppeln mit den Kreisen Kreuzberg und Oppeln.

Unser Kreis hatte damals eine Größe von 583,9:7 qkm und 65 Einwohner pro qkm. Die Gesamtzahl der Einwohner wurde mit 38.019 angegeben, von denen 20.594 evangelisch, 16.975 katholisch und 450 Juden waren. Dissidenten gab es nach dieser Statistik im Kreis Namslau nicht. Der westliche Teil des Kreises wird von der Weide und einer sumpfigen Niederung durchzogen; der übrige Teil des Kreises, hat sandigen oder lehmigen Boden, viel Wald und Wild, Flachsbanau, Schafzucht und bedeutenden Kartoffelbanau und Brennereibetriebe. Der Reinertrag von einem Hektar Ackerland betrug 14 Mark.

Einem zeitgenössischen Werk von Heinrich Adamy, das 1885 in Breslau verlegt wurde, sind folgende Angaben entnommen.

"NAMSLAU: Kreisstadt an der Weida mit 5.868 Einwohnern unter denen sich zwei Eskadronen der 8. Dragoner befinden. 7 Meilen oder 54 km von Breslau gelegen, besitzt eine evangelische und eine katholische Pfarrkirche. Betrieb Bierbrauerei und Schuhmacherei und hat bedeutende Schwarzviehmärkte. Die Stadt war Festung bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges. REICHTHAL: Stadt mit 1.317 Einwohnern, treibt Schuhmacherei. MINKOWSKY (später Seydlitzruh): Schloss und Garten mit dem Denkmal des Reitergenerals v. Seydlitz, der den Sieg bei Roßbach hauptsächlich herbeiführte

SCHMOGRAU: Hier war die erste christliche Kirche Schlesiens; von 1038 ab eine Zeit lang die Residenz der Breslauer Bischöfe."

Die Vieh- und Getreidemärkte in Namslau gehörten zu den fünf größten in Schlesien. Besondere Bedeutung hatte auch die Schafzucht. Während in Schlesien im Durchschnitt 32 Schafe auf einen qkm kamen, brachte es der Kreis Namslau auf über 70 Schafe pro qkm. Aus dem "Landwirtschaftlichen Güter-Adressbuch von 1921" sind folgende Angaben zu entnehmen: Im Kreisgebiet gab es nach dem 1. Weltkrieg 131 Rittergüter, Güter und größere Höfe. Davon wurden 42 als Rittergüter und 15 als Domänen und Erbscholtiseien ausgewiesen. Es gab 4.630 Haushalte, die Viehhaltung aufwiesen, dabei wurden 17.385 Stück Rindvieh und 4.960 Pferde (ohne Militärpferde) gezählt.

Durch das Kreisgebiet führten mehrere Eisenbahnlinien. Es waren die Strecken Breslau - Kreuzberg mit Bahnhöfen in Wilkau, Namslau, Grambschütz und Noldau; Namslau - Ilnau/Oppeln mit Stationen in Simmelwitz, Nassadel, Eckersdorf und Dammer, und Namslau - Reichthal mit Stationen in Giesdorf, Buchelsdorf und Reichthal. 1940 wurde ein Teilabschnitt der Bahn Groß Wartenberg - Brieg in Betrieb genommen, die im Kreisgebiet folgende Stationen hatte: Paulsdorf, Schmograu, Glausche und Buchelsdorf. Von Namslau aus sollte diese Strecke über Groß Marchwitz, Seydlitzruh (Hessenstein) und Rogelwitz nach Brieg führen. Am Bahnhof Namslau ist noch heute der Ansatz für diese Strecke zu erkennen

Das Ende des 1. Weltkrieges brachte für den Kreis Namslau einschneidende Veränderungen, denn er wurde plötzlich Grenzkreis. Das Reichthaler Ländchen mit 8.482 ha, 4.590 Einwohnern und 10 Gemeinden wurde ohne Befragung der Bevölkerung dem wiedergegründeten polnischen Staat zugeschlagen. Die im Grenzbereich zu Oberschlesien liegenden Gemeinden Bachwitz, Dammer, Erbenfeld, Erdmannsdorf, Friedrichsberg, Johannisdorf, Hennersdorf, Noldau, Sterzendorf, Ordenstal, Sophienthal, Steinersdorf und Wallendorf mussten auf Wunsch der Polen an der unter alliierter Aufsicht (Franzosen, Engländer, Italiener) stattfindenden sogenannten "Oberschlesischen Volksabstimmung" teilnehmen. Die Menschen in diesem neuen Grenzbereich sorgten durch ihre Stimmabgabe am 20.3.1921 für klare Verhältnisse. Mit 97,5 % zu 2,5 % entschieden sie sich - kurz nach einem verlorenen Krieg - für den Verbleib bei Deutschland. Während im benachbarten Oberschlesien das Ergebnis der Volksabstimmung bei der Grenzziehung ignoriert wurde, diente es im Kreis Namslau zur Festlegung der neuen deutschpolnischen Grenze. Das Reichthaler Ländchen, das eine vergleichbare Bevölkerungszusammensetzung hatte, konnte von diesem eindeutigen Ergebnis nicht mehr profitieren. Aus neuer Geschichtsforschung ist bekannt, dass schon im September 1914 bei Gesprächen zwischen dem Außenminister des russischen Zaren und dem späteren Bevollmächtigten Polens bei den "Friedensverhandlungen" von Versailles - Dmowski - u. a. die niederschlesischen Kreise Namslau und Groß Wartenberg dem neuzugründenden polnischen Staat zugerechnet wurden.

Diese Grenze und der Verlust des Reichthaler Ländchens brachten zusätzliche wirtschaftliche Probleme mit sich, so dass der Kreis nur sehr langsam seine Wirtschaft wieder in Gang bringen konnte. Das sich trotzdem bald eine Erholung zeigte, war auch auf die schlesischen Mentalität zurückzuführen, die in dem Werk Adamys wie folgt beschrieben wird: "Außer der Heimatliebe, die auch in anderen deutschen Gauen stark vertreten ist, zeichnet den Schlesier vorzugsweise Bescheidenheit und eine auf Treuherzigkeit beruhende Gutmütigkeit aus; und dies mag auch der Grund sein, warum der Schlesier sich immer wieder nach seiner Heimatprovinz zurücksehnt, weil er anderwärts diese (nur bei Gegenseitigkeit zuträglichen) Eigenschaften nicht in demselben Grade vorfindet." (Aus 1885)

Die Aufbauzeit nach dem 1. Weltkrieg wurde wiederholt durch Meldungen über polnische Mobilmachungen und Angriffsabsichten der polnisch-französischen Allianz gegen Deutschland belastet. Eine Frage von großer örtlicher Bedeutung war aus Sicherheits- und Wirtschaftsgründen der Erhalt der Namslauer Garnison. Die Abwanderung von Deutschen aus den polnisch gewordenen Gebieten an der Kreisgrenze und die Meldungen über den Umgang mit der deutschen Volksgruppe sorgten trotz der friedlichen Zeiten für eine gespannte Stimmung. Diese legte sich zunächst, als sich das deutschpolnische Klima mit dem Pakt vom Januar 1934 vorübergehend verbesserte. Im Zuge der Entwicklung zum 2. Weltkrieg kamen in den Grenzkreisen aber neue Befürchtungen auf, die erst wichen, als das Kreisgebiet im großen Rahmen Aufmarschgebiet wurde.

Nach dem amtlichen Einwohnerverzeichnis von 1939 hatte der Kreis Namslau bei der Volkszählung 1933 eine Einwohnerzahl von 30.755 Menschen, die in der Kreisstadt und in 46 Landgemeinden wohnten. Während des Krieges war der Kreis Namslau Aufnahmegebiet für viele Landsleute aus der Kölner Region und für eine große Zahl von Rüstungsbetrieben. Luftangriffe waren bis weit in das Jahr 1944 nicht zu verzeichnen und die Bevölkerung währte sich vor dem Grauen des Krieges einigermaßen sicher. Erst als im August 1944 mit dem Bau der sogenannten "Bartold-Stellung" begonnen wurde, gab es bange Ahnungen, aber wohl kein Kreisbewohner konnte sich die Realitäten vorstellen, die ab Mitte Januar unser Leben bestimmten.

Am 19. Januar 1945 hörte der Kreis Namslau praktisch auf zu existieren. Zwar kamen nach Kriegsende zu den wenigen in der Heimat verbliebenen und das Kriegsende überlebenden Landsleuten einige Tausend in die Heimat zurück. Aber ihr dort sein war nur eine kurze Episode, denn je nach Laune und Bedarf der polnischen Dienststellen erfolgte die Ausweisung.

Stadt Namslau. (5330 Einw.)

Garnison: 4. u. 5. Esc. des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8.

Communalbeamte: Bürgermeister und Polizei-Anwalt: Berger. Beigeordneter: Wilde, Apotheker. Stadtverordneten-Vorsteher: Dr. Landau, Rechtsanwalt. Stadtverordneten-Protokollführer: Szyszka, Kaufmann. Gemeinde-Einnehmer, Sparkassen- u. Steuer-Rendant: Richter. Stadt-Secretair: Schlesinger. Stadt-Förster: Hentschel. Hauptlehrer (1. Lehrer) an den Elementarschulen: Evangel. Schule: Rector Kotelmann; kathol. Schule: Bennighausen.

Stadt Reichthal. (1243 Einw.)

Communalbeamte: Bürgermeister, Stadtverordneten-Vorsteher u. Polizei-Anwalt: Dierschke. Stadtverordneten-Protokollführer: Paulisch. Gemeinde-Einnehmer: Warsche. Hauptlehrer (1. Lehrer) an den Elementarschulen: Evangelische Schule: C. Heiler; kathol. Schule: Rector Kaintzik, HOH4A.

Kreis Namslau. (37,318 Einw.)

Fläche: 58,390 Hectaren oder 10,66 geogr. Qu.-Meilen.
27 Amtsbezirke, 18 Standesamtsbezirke.

Landrath: Salico-Contessa, Rittmeister a. D., RAO4. (WK3a.)
Kreis-Secretair: Rimpler.
Kreis-Deputirte: v. Busse auf Poln.-Marchwitz, Major a. D. u. Landesältester, KrO4. (RSt3.) Frhr. v. Ohlen u. Adlerskron auf Reichen.
Kreisauschuß-Mitglieder: Baron v. Saurma auf Sterzendorf, KrO2. Baron v. Ohlen u. Adlerskron (s. vorher). Braune auf Kridau. Berger, Bürgermeister in Namslau. Langner, Bauergutsbesitzer in Deutsch-Marchwitz, Welzel, Freigutsbesitzer in Glausche.
Kreisauschuß-Secretair: Kruber.
Kreis-Steuer-Einnehmer und Kreis-Communal-Kassen-Rendant: Wendeler. Kataster-Controleur: Gadow. Kreis-Schulen-Inspectoren: Peisker, Superintendent in Hönigern. Nerlich, Erzpriester in Kaulwitz. Kreis-Physicus: Dr. Larisch, Sanitäts-Rath. Kreis-Wundarzt: Hertel in Reichthal. Kreis-Thierarzt: Vogler (3. 3. in Berlin.)
Sonstige Medicinal-Personen: Namslau: Schupke, Dr. med. Diaska, Dr. med. Leschik, Dr. med. Manigel, Dr. med., Assst.-Arzt. Güttlich, Thierarzt. Niedergesaess, Hofarzt. Schramm, Unter-Hofarzt. Wilde, Apotheker. Reichthal: Dentzer, Apotheker.

Das Rathaus

Nach schlesischer Sitte auf der Mitte des Ringes angelegt, etwas nach D gerückt.

Baugeschichte. Bereits 1374 wurde mit dem Rathausbau begonnen. 1378, nach Fertigstellung, hielt man Abrechnung mit „Petrum den mewrer“. Der Turmbau wurde erst 1381 angefangen und 1389 durch „meister Lynetcz den mewrer“ vollendet. 1483 zerstörte eine Feuersbrunst das Rathaus, dessen Turm jedoch im nächsten Jahre wiederhergestellt war. Eine neue Kupferhaube wurde 1559 aufgesetzt. 1605 wurde nach Koschny der Turmknopf erneuert. In diese Zeit ist auch die Umgestaltung des östl. Schaugiebels und der Anbau an die südl. Turmseite zu setzen. Dem großen Brande von 1619 fiel vor allem die Turmhaube zum Opfer. Da 1622 die neuen Ratssturmglöcken aufgezogen werden konnten, müssen die Wiederherstellungsarbeiten damals beendet gewesen sein. 1666 Erneuerung der verkupferten Turmhaube. 1702 erhielt der Ratssturm neuen Abpuß. 1756 wurde das Schindeldach des Rathauses gegen ein Ziegeldach ausgewechselt. Nach Faber war 1783 das Rathaus von 2 Nebengebäuden umgeben. In dem einen befand sich die Wache, während die beiden Stockwerke von Beamten bewohnt waren. Das andere Gebäude diente als Stadtwaage und Spritzenhaus. Bei der Instandsetzung 1839 durch Mauermeister Hasenwinkel, Zimmermeister Gebel, Namslau, und Schieferdeckermeister Rümpler, Ohlau, wurde die Laterne erneuert, ein neuer Knopf mit Wetterfahne aufgesetzt und der Turm verpußt. 1923 und danach Umbauarbeiten durch Baumeister Larteyna, Namslau. Es wurde der S-Eingang geschaffen, ferner der Lichthof angelegt (dort vorher Raum mit Flachdecke). Im Obergeschoß des Turms (Trauzimmer) wurde der Lichtschliß als Maßwerkfenster erweitert. 1936 Turmabpuß.

Baubeschreibung. Aus der ziemlich uneinheitlichen Baugruppe schält sich als mittelalterlicher Kernbau der quadratische Turm heraus. Ziegel verpußt. Format 27:12:9 cm. Got. Verband. Er gehört in seinen Untergeschossen noch der Zeit von 1389 an. Die Wände haben Lichtschlitze, im Keller Spitztonne. Der achteckige, mit Spitzbogenblenden durchsetzte, zurückspringende Oberbau ist erst nach dem Brande von 1483 entstanden. Ziegelformat 26:12:8 cm. Eine prächtige Schöpfung der Renaissance stellt die geschweifte, durchbrochene Kupferhaube dar (um 1622). Wetterfahne mit preuß. Adler und den Jahreszahlen 1625, 1839 und 1895.

Der zweigeschossige Hauptbau (nach D) gehört der 2. Bauperiode an (nach 1483). 242 Mittelalterlichen Charakter trägt das steile Dach mit dem zweigeschossigen, zweiachsigen

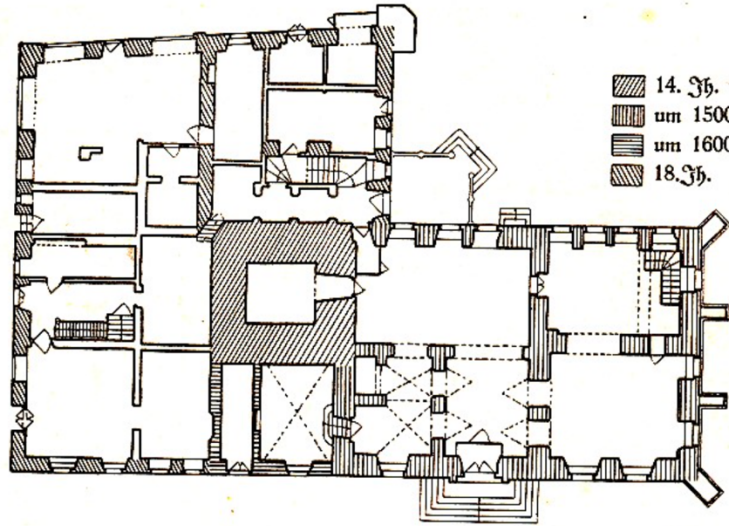


Abb. 47. Namslau, Rathaus. Erdgeschoß-Grundriß 1:400

Schaugiebel, gegliedert durch Spitzbogen- und Rechteckblenden mit gemauerten Fensterkreuzen (Vorbild: D-Giebel des Breslauer Rathauses). Die Renaissance fasste den Giebel mit Voluten ein. Zutaten aus den 80er Jahren des 19. Jhs. sind die abgestuften Strebepfeiler; Lutsch bespricht sie irrthümlich als alt. Gut erhalten hat sich im Obergeschoß das dreiflippige, spätgot. Kreuzgewölbe (ehemal. Sitzungssaal, heute Archiv). Die gefehlten Rippen verlaufen in der Wand. Ausführliche Beschreibung der Gewölbe-konstruktion bei Lutsch. Im Erdgeschoß sind Räume mit Stiehkappentonnen, ebenso in den Kellern; dort nach N auch eine Spitztonne. Der alte Rathauszugang befand sich außen auf der N-Seite neben dem Turm, wo 1923 die Reste eines runden Treppenturms zum Vorschein kamen.

Der an die südl. Turmseite angeschleppte dreigeschossige, zweiachsige Gebäudeteil könnte um 1600 entstanden sein, nach dem — tiefer gelegten — gratgewölbten Erdgeschoßraum in der D-Achse zu urteilen.

- 241 Im W legen sich vor den Turm 2 weitere, niedrigere Anbauten. Auf der SW-Seite kastenförmiger Gebäudeteil von 4:4 Achsen mit flachem Dach und Zahnschnitttraufe. Nach W Kellerraum mit Flachtonne. Der Unterbau ist vielleicht noch aus dem späten 18. Jh., die Fassade im 19. Jh. verändert. Auf der Wernerschen Stadtansicht fehlt dieser Anbau.

Der ebenfalls dreigeschossige Baukörper auf der N- und NW-Seite mit 6:3 Achsen entstammt grundrissmäßig dem 18. Jh., in seinem Aufbau aber dem frühen 19. Jh. Profiliertes Traufgesims. Walmdach mit Ochsenaugen. Im Obergeschoß durchgehende Holzbalkendecke. Neuzeitlicher Strebepfeiler in der ND-Ecke.

Uhrschale. In der Durchsicht des Ratsturms. Bronze. Nicht erreichbar.

Jetzt im Franziskanerkloster abgestellt:

Glocke. H 0,67 m (Krone 0,13 m), Ø 1,10 m. Bronze. Breitgezogenes Glockenprofil. Auf dem Hals röm. Kapitalaufschrift: *Fusum hoc opus horologiarium Wratis(laviae). per Jacob Goetz Anno 1622.* Auf der Flanke folgende Hexameter: *Post rabidas Namsl(avi)ae. flammis interq(ue). tumultus / Silesiae Glacio obsesso praedante polono, / informem flamma rursus curante senatu / Golzius in talem formam me sua arte refudit.* Auf der Gegenseite der Flanke die Namen: *Georgio Langio, Joanne Gronpuschio, Joanne Kutschero, Bartholomeo Friderico (= Consulibus) und: Achille Roth, Joanne Franskio, Georgio Behm, Martino Franskio (= Senatoribus), ferner: Joanne Benkio Synd(ico) et Sen(atore), Paulo Hubnero Not(ario) Reip(ublicae) huius.*

1917 abgeliefert:

Glocke. H 0,37 m (ohne Krone), Ø 0,675 m. Aufschrift: *Jacob Goetz goß mich Anno 1622.*



Abb. 241: Namslau, Ring mit Rathaus



Abb. 242: Namslau, das Rathaus von NO

Die wirtschaftliche Situation des Kreises Namslau im Jahre 1940

Der Kreis Namslau bildet den östlichsten Zipfel des Regierungsbezirks Breslau und umfasst in seiner heutigen Ausdehnung 46 Landgemeinden sowie die Kreisstadt Namslau. Die Kreisfläche beträgt 501,12 Quadratkilometer. Davon entfallen auf Acker, Wiese, Weide und Holzung 482,13 Quadratkilometer; auf Wasserfläche (Flüsse, Bäche, Gräben) 1,15 Quadratkilometer; auf Wege, Eisenbahn usw. 11,82 Quadratkilometer; auf Hofräume und Hausgärten 6,02 Quadratkilometer. An Einwohnern wurden 1933 bei der Volkszählung 30 755 ermittelt. In der Land- und Forstwirtschaft sind 10149 Personen tätig, in Industrie und Handwerk 2275, in Handel und Verkehr 1143, im öffentlichen und privaten Dienst 817, im häuslichen Dienst 443. Die Volkszählung 1939 stellte 32 438 Einwohner fest.

In der Kreisstadt befinden sich eine große Brauerei und einige kleinere Industrieunternehmen. Bis ins 19. Jahrhundert hinein hatten Viehhandel, Garnhandel, Tuch- und Leinenweberei den Wohlstand der Stadt Namslau begründet. Heute ist Namslau Markt für Viehhandel; Handwerk und Gewerbe sichern lediglich das Ausmaß, der für eine Kleinstadt erforderlichen wirtschaftlichen Bedürfnisse.

Der Kreis Namslau hat rein landwirtschaftlichen Charakter. Von den landwirtschaftlichen Betrieben haben 348 eine Ausdehnung von 0,51 bis 2 Hektar, 506 von 2 bis 5 Hektar, 328 von 5 bis 20 Hektar, 238 von 20 bis 100 Hektar, 49 von 100 Hektar und darüber. Im Ganzen beträgt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 2469. Von der gesamten Betriebsfläche von 47953 Hektar entfallen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche 35750 Hektar und auf die forstwirtschaftlich genutzte Fläche 10 317 Hektar. Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis zu 0,5 Hektar wurden 2408 gezählt mit einer Betriebsfläche von 199 Hektar. Auf Äcker und Wiesen entfallen etwa drei Viertel, auf Waldungen etwa ein Viertel der

Gesamtfläche. An landwirtschaftlichen Betrieben überwiegt der Großgrundbesitz mit etwa 60 Prozent der vorhandenen Fläche. Der Rest von 40 Prozent verteilt sich auf bäuerliche Wirtschaften und Kleinbesitz. Ferner werden im Kreis größere Teichwirtschaften betrieben, besonders Karpfenzucht. Die Weide mit ihren Zuflüssen hatte früher reichen Bestand an Krebsen. Die Abtretung des Reichthaler Ländchens an Polen durch den Schandvertrag von Versailles im Jahre 1920 (zehn Orte mit 4590 Einwohnern und einer Größe von zusammen 8482 Hektar) brachte dem Kreis große wirtschaftliche Schäden.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurden energische Schritte zur wirtschaftlichen Gesundung des Kreises eingeleitet. In den Jahren 1933 bis 1939 sind insgesamt 40 Kilometer neue Straßen gebaut, 16 Meliorationsverbände mit 8000 Morgen Fläche neu gegründet worden, Ferner wurden errichtet: 140 Kleinsiedlungen und Volkswohnungen, 45 Landarbeiterwohnungen und Eigenheime und 44 Neubauernstellen durch Auf-siedlung von drei Gütern. Zwei neue Volksschulen wurden gegründet, ferner drei Arbeitsdienstlager und zwei Landjahrlager eingerichtet. Eine Maßnahme von einschneidender Bedeutung ist der Bau der Bahnlinie Neumittelwalde—Groß-Wartenberg—Namslau—Brieg, mit dem 1936 begonnen wurde. Durch den Bau dieser Eisenbahn wird der Kreis Namslau enger an die innerschlesische Wirtschaft angeschlossen werden.

Nachdem das Polenreich zerschlagen worden ist, ist auch das Reichthaler Ländchen wieder frei geworden, dass sein Deutschtum trotz 20 Jahren Fremdherrschaft weitest erhalten hat. Es wird demnächst wieder in den Gesamtverband des Kreises Namslau zurückkehren und so im Verein mit dem nun wieder geschlossenen alten Kreisgebiet zu neuer Blüte aufsteigen. Kreisoberinspektor König, Namslau.

Quelle: Auszug aus dem Aufsatz „Zum Geleit“ aus dem Adressbuch von Namslau 1940